

## Jetzt gemeinsam zum Erfolg!



lic. iur.  
Christoph Spiess,  
e. Gemeinderat,  
Co-Zentral-  
präsident,  
Zürich

Die Nationalratswahlen stehen vor der Tür, und die gleichgeschalteten Manipulier-Medien wollen der Wählerschaft weismachen, man müsse zwischen «links» und «rechts» wählen. **«Menu 1» besteht aus humanitätsduselnden Weltverbesserern. Sie wollen uns dem Diktat internationaler Organisationen unterwerfen.** Sie predigen die rücksichtslose Selbstverwirklichung jedes Einzelnen und greifen alles an, was Identität und Gemeinschaft stiftet, sei es Familie, Kirche, Armee oder einheimische Volkskultur. Umweltzerstörung und Klimawandel lassen sich angeblich stoppen, indem wir

POSTCODE

AZB 3001 Bern

statt Fleisch Algen, Würmer und Heuschrecken essen, und an die Stelle selbstbewusster, souveräner Völker soll eine identitätslose Mischbevölkerung treten. Und das nennen sie dann «Fortschritt». **«Menu 2» ist ebenso ungeniessbar. Es besteht aus globalisierten**

Banken und Konzernen mit ihren politischen Handlangern, den sogenannten «Bürgerlichen». Sie wollen ein immerwährendes «Wachstum», also immer noch mehr Menschen, mehr Konsum, mehr Mobilität und vor allem noch mehr Profit für die Superreichen. Dass die Erde nicht mitwachsen kann und ihre Ressourcen begrenzt sind, dass die Gletscher schmelzen und der Regenwald abgeholzt oder gleich abgefackelt wird, interessiert diese Knechte des Geldes nicht.

**Die Selbstbestimmung der Völker und die dazu erforderlichen Grenzen sind für die Bürgerlichen lästige Hindernisse beim grossen Abkassieren.**

Da ziehen sie mit **«No borders, no nations!»** krakeelenden Links-extremisten am gleichen Strick. Manchmal greifen «Linke» und «Rechte» einander auch an, aber wenn es darum geht, das Volk vor eine

### Wahl zwischen Pest und Cholera

zu stellen, sind sie sich immer einig. Die Stimmberechtigten sollen gar nicht erst erfahren, dass es einen dritten Weg gibt. **Also wird über die Schweizer Demokraten (SD) mit ihrer ganzheitlichen, auf das langfristige Interesse des Landes ausgerichteten Politik der Mantel des Schweigens gelegt.** Lässt sich eine Erwähnung dieser für die Machthabenden von «links» bis «rechts» lästigen Oppositionskraft doch nicht ganz vermeiden, so etikettiert man sie mit allerlei dümmlichen Schlagwörtern, von «rechtsausen» oder «populi-

### Nationalratswahlen vom 20. Oktober 2019

#### SD-Listen

- Bern, Liste 25
- Luzern, Liste 34
- St. Gallen, Liste 11
- Zürich, Liste 26
- Solothurn, Liste 28
- Vaud/Waadt, Liste 12

#### VA-Liste

- Basel-Stadt, Volks-Aktion (Liste Ausländerstopp), E. Weber, Liste 14

Bitte die SD-Liste unverändert einlegen und die leeren Linien immer leer lassen. Vielen Dank für die Unterstützung.

SD-Parteilitung

### Spendenaufruf – Nationalratswahlen 2019

Liebe Gesinnungsfreunde

Die Schweizer Demokraten (SD) befürworten als einzige Partei eine wirklich restriktive Beschränkung der Zuwanderung, sprechen sich für den Erhalt von Kulturland sowie eine definitive Begrenzung der Bauzonen aus und setzen sich auch für einen starken Sozialstaat für Schweizer Bürger ein. Wir möchten unsere politischen Ziele der Bevölkerung möglichst grossflächig vermitteln, sodass die SD auch wieder im Nationalrat Einsitz nehmen können. Das hierfür benötigte Werbematerial hat die Parteikasse jedoch arg beansprucht. Somit sind wir auf Ihre wertvolle Unterstützung angewiesen. Nur mit Ihrer Hilfe können die SD auch zukünftige Geschäfte erfolgreich angehen. Nur gemeinsam sind wir stark! Wir danken Ihnen zum Voraus bestens.

Ihre Parteilitung

stisch» über «isolationistisch» bis zu «fremdenfeindlich». Herr und Frau Schweizer sollen nicht merken, dass sich ihnen mit den Schweizer Demokraten eine echte

### heimatverbundene, umweltbewusste und soziale Alternative

anbietet. Damit dies so bleibt, veröffentlichen die Medien nicht einmal unsere Stellungnahmen zu Abstimmungsvorlagen. In der Berichterstattung zu den Wahlen kommen wir nicht vor, obwohl wir seit mehr als 50 Jahren ein fester Bestandteil der Schweizer Politik

und auch bei den 2019er-Wahlen in sechs Kantonen (mit mehr als 50% aller Wahlberechtigten) präsent sind.

Die Wählerinnen und Wähler könnten ja sonst merken, dass die Schweizer Demokraten nicht nur gegen Masseneinwanderung und EU-Bevormundung sind, sondern seit jeher auch konsequent für den Schutz von Natur und Landschaft eintreten.

Fortsetzung Seite 2

Am 12. Oktober 2019 findet im Restaurant «Dietiker» in Suhr die nächste schweizerische Mitgliederversammlung statt. Sämtliche SD-Mitglieder sind herzlich eingeladen. Die Parteilitung freut sich auf Sie.

**Jetzt gemeinsam zum Erfolg!**

Fortsetzung von Seite 1

Sie könnten mitbekommen, dass wir regelmässig die Anliegen von Arbeitnehmern und Mietern unterstützen und für soziale Sicherheit ebenso eintreten wie für einen gut ausgebauten Service Public. Sofort zur Stelle sind die Journalisten einzig, wenn sie über uns etwas Nachteiliges berichten können. Wir müssten einen grossen internen «Krach» veranstalten, oder der Schreibende müsste sein «Geschäft» auf dem Paradeplatz in Zürich verrichten und deswegen vom «gelben Wägeli» abgeholt werden. Das käme sicher um 19.30 Uhr in der Tagesschau und am Morgen danach auf der Frontseite aller Zeitungen! Im Übrigen sind sich die Medienfritzen in einem Punkt einig: Dieses Jahr gibt es eine «Klimawahl», alles andere ist Beigemüse. Warum das gerade jetzt so kommen soll, bleibt ein Rätsel, denn

**die Gletscher schmelzen schon lange dahin**

und extreme Ereignisse wie Unwetter, Hitzewellen und monatelange Dürren werden auch schon seit Jahrzehnten immer häufiger. Zum Glück hat man jetzt den Bösewicht gefunden, der an allem schuld ist: das Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>). Wir müssen nur weniger davon ausstossen, und schon wird alles

wieder gut – das redet man uns zumindest so ein.

«Klimaschützer» überbieten sich mit radikalen Forderungen, deren Umsetzung gelinde gesagt unmöglich ist.

Sie verlangen beispielsweise ein rasches und vollständiges Verbot von Verbrennungsmotoren, ohne dass Alternativen zu dieser Technologie in Sicht wären. Demnächst wird uns wohl auch das Furzen verboten, weil dabei Methan, ein weiteres Treibhausgas, in die Umwelt gelangt. Nur

**die Hauptursache von Umweltzerstörung und Klimawandel wird verschwiegen!**

Seit 1900 hat sich die Weltbevölkerung von damals 1,7 auf mehr als 7,7 Milliarden Menschen vermehrt. Sie alle wollen zudem, was an sich verständlich ist, ihren Lebensstandard verbessern. Dies muss aber zwangsläufig zum ökologischen Kollaps führen. Das vielgeschmähte CO<sub>2</sub> ist nicht dessen Ursache, sondern bloss eines von vielen Symptomen der fortschreitenden Übernutzung des Planeten Erde. Die multinationalen Konzerne treiben diese aus Profitgier munter auf die Spitze. Die angeblich so umweltfreundlichen Grünen andererseits unterstützen die Süd-Nord-Migration nach Kräften. Sie ignorieren, dass jeder Migrant bei



Gemeinsam für eine selbstbewusste Schweiz – Patriotismus ist zeitlos!

uns nur schon zum Heizen viel mehr Energie braucht als zuhause. Er übernimmt ausserdem unseren Lebensstandard – deswegen kommt er ja – und belastet damit die Umwelt x-fach stärker als vorher. So lässt sich gegen den Klimawandel, der tatsächlich stattfindet und uns alle existenziell gefährdet, rein gar nichts ausrichten. Es braucht eine neue politische Kraft, die das Problem an der Wurzel anpackt. Viele Wähler/-innen sehen das, trauen uns aber keinen Erfolg zu. Sie sagen immer: «Ihr seid zu klein, ihr könnt nichts bewegen!» Dem liegt ein

**fataler Denkfehler**

zugrunde. Würden alle, die etwa so denken wie wir, auch die Schweizer Demokraten wählen, wären wir sofort mindestens eine mittelgrosse Partei mit erheblichem politischem Einfluss. Davor fürchten sich die Mächtigen im Lande natürlich, und deshalb versucht man, uns totzuschweigen. Trotzdem spüren wir Aufwind. Es gibt vermehrt Neumitglieder. In Zürich stellten sich für die Wahlen so viele Kandidaten zur Verfügung, dass gar nicht mehr alle auf der Liste Platz fanden. Auch die Zahl der Flugblattverteiler/-innen ist stark gestiegen.

Jetzt ist das Eisen heiss und muss geschmiedet werden. Treten wir im Internet eine rotweisse Lawine los!

Laden Sie beispielsweise unser Zürcher Flugblatt «Heimatverbunden – umweltbewusst – sozial» von der SD-Internetseite herunter und schicken Sie es an alle Ihnen bekannten Mailadressen mit der Aufforderung an die Empfänger, es wiederum in alle Richtungen weiter zu streuen! Verbreiten Sie es auch auf Social Media!

So haben wir eine echte Chance zum Erfolg, zum längst überfälligen Wiedereinzug der Schweizer Demokraten in den Nationalrat!

## Folklore für das Swissness-Karma

In einer Ausgabe des Tagesanzeiger-Magazins wurde die obligate Propagandalüge gegen ein Swissness-Karma, wie es etwas sibyllisch genannt wird, abgeschossen. Unter diesen herrlichen Begriff dürfen wir also künftig rückwärtsgewandten Patriotismus, Anlässe wie der 1. August, eventuell die «Fêtes des Vignerons» und sogenannte vormoderne Identifikationsfeste wie das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest oder weitere Grossanlässe, die es ausserhalb unserer Landesgrenzen nicht, oder zumindest nicht genau in dieser Form gibt, definieren und einteilen. Da wird beispielsweise geschrieben: «...scheint sich die halbe Schweiz zurück in die Vormoderne zu wünschen. Als die Milch weisser, die Weiden saftiger (noch weniger industriell überdüngt?), die Männer männlicher und das Ausland ferner waren.» Die Frage lauert wohl auch noch im Hintergrund: «Haben das nicht schon die Nazis erfunden?»

Nun, Traditionen entstehen einfach, wenn die Menschen an einer Veranstaltung oder an einem Brauchtum immer wieder, oder wie man so schön sagen kann, nachhaltig Freude haben.

Die Street Parade ist dazu noch zu neu, die kann noch nicht in den Fokus der zu entlarvenden Rückständigkeit gerückt werden. Zudem lässt sich die Street Parade nicht so einfach identifizieren und damit deklassieren; da wird alles Mögliche geschwenkt und geschüttelt, aber ziemlich sicher keine Schweizer Fähnchen.

**Traditionen – ein Politikum?!**

Es wird weiter geschrieben, dass Schwingfeste, vor allem das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest, Bühnen für ein sehr spezifisches Schweizerverständnis sind. Tatsächlich, die Leute freuen sich schlicht, obwohl da ja die Bösen auftreten, an einem Spektakel zum Zuschau-

en, und danach zum miteinander Festen und Feiern. Etwas anderes hat da keinen Platz.

Klar, die Hintergedanken kommen von auswärts, von den depressiven Miesmachern, deren Traum wohl auf einem international-sozialistischen, zentral-geführten und planierten, grenzenlos wachstumsfähigen Raum für Arbeitsplätze, Investorenbürothürme und Arbeitsplatzbesetzer-Depots gedeiht.

Und dann die moralisch massive Anklage: «Als Ruth Dreifuss 1995 in Chur wagte, nett über Europa zu reden, wurde sie ausgepöfeln.» Sparen wir uns doch eine rückwärtsgewandte Analyse der Motivation der Pfeiffer, und damit den Teufelskreis von total aus dem Ruder laufenden Bundesratswahlen und deren Konsequenzen. Des Pudels Kern identifiziert sich dann noch zum Schluss: «Das Problem mit dem Schweizer-

verständnis der Nationalkonservativen (wahrscheinlich allen Festbesuchern). Es schliesst aus, nicht ein. Es ist so starr, dass es nicht die Kraft hat, das Spektrum zu erweitern und sich der tatsächlichen Lebensrealität im Land jenseits von Sägemehl und Zwilchhose anzupassen.»

Die Lebensrealität ist in unserem Land zunehmend depressiv und bewusst beängstigend (Renten, Arbeitsplätze, Klima, Repressionen, EU usw.).

Identifikationszerbröckelnd, Intoleranz tolerierend, im Sinne vom neuen moralischen Hochbegriff «Multikultur», weil Selbstbestimmung und Eigenverantwortung unberechenbar ist und den «netten» Fortschritt des Internationalsozialismus und Kapitalismus verhindert! Wir brauchen andere Herrscher, als nur die simple Lebensfreude!

Alexander Steinacher, Thalwil

# Ursula von der Leyen: Ist sie die richtige Person?

Die Europawahlen vom vergangenen Mai waren geprägt von Aufbruch und intensiven Debatten. Manfred Weber, Spitzenkandidat der Christdemokraten, und Frans Timmermans, Spitzenkandidat der Sozialdemokraten, stritten sich in den Wahlsendungen und versuchten, möglichst viele Wähler von ihren Ideen zu überzeugen. Letztlich verloren beide Fraktionen Wählerprozent, jedoch blieben die Christdemokraten stärkste Kraft und die Sozialdemokraten behaupteten ihren zweiten Platz. Oftmals wurde auch über den scheidenden EU-Kommissionspräsidenten, Jean-Claude Juncker, diskutiert. **Für Weber und Timmermans war indes klar, dass ein Spitzenkandidat der Fraktionen den Platz von Herrn Juncker beerben müsste. Nun wählte man Ursula von der Leyen, die gar nicht aktiv im Europawahlkampf um Stimmen kämpfte und auch sonst nichts mit der Europawahl zu tun hatte.** Wer ist diese Frau und was bedeutet das nun für die EU und die Schweiz?

## Wunschpräsidentin von Emmanuel Macron

Ursula von der Leyen ist eine deutsche Politikerin und Mitglied der CDU. Sie war zudem Verteidigungsministerin der Bundesrepublik Deutschland und auch immer wieder in Skandale geraten. Beim jüngsten Beispiel handelt es sich um die sogenannte Berateraffäre. **Dabei betrieb sie Vetternwirtschaft und vergab offenbar freihändig Berateraufträge an bestimmte Firmen.**

**Ausserdem wird ihr vorgeworfen, dass diese Beratungsarbeiten keinerlei Sinn ergeben und sie somit leichtfertig Steuergelder in den Sand gesetzt hätte. Diese Geschichte ist bis heute noch nicht vollends aufgeklärt.**

Alleine bei dieser Sequenz muss man sich durchaus fragen, ob eine solche Person EU-Kommissionspräsidentin werden sollte. Zudem wurde während der Europawahlen propagiert, dass zwingend ein Spitzenkandidat der Fraktionen Jean-



*Die Wahl von Ursula von der Leyen zur EU-Kommissionspräsidentin ist für die Schweiz eher positiv.*

Claude Juncker beerben müsse. Nun wurde es eine Person, welche die Staats- und Regierungschefs im Hinterzimmer aus dem Hut gezaubert haben. Treibende Kraft dahinter war offenbar der französische Staatspräsident Emmanuel Macron, der von der Leyen ins Gespräch brachte. Dies berichteten jedenfalls die Medien. Auf diese Weise wird es sicher nichts mit der EU und der Demokratie. **Danach forderte Manfred Weber jedoch, dass das Spitzenkandidatenmodell für die nächsten Europawahlen rechtlich verbindlich vereinbart werden sollte. Das wäre die richtige Lösung, denn dann hätte der Wähler wenigstens ein bisschen mehr Einfluss auf die EU.**

**Zudem beweist diese Geschichte einmal mehr, dass Emmanuel Macron der Falsche ist, um die EU zu reformieren und positive Impulse zu setzen, denn er ist ein Blender. Er setzt sich nur für Bessergestellte ein; der Normalbürger ist ihm komplett egal; die Gelbwesten sind ja nicht zufällig entstanden.**

## Dennoch die beste Wahl

Was bedeutet nun die Wahl von Ursula von der Leyen für die Schweiz? Interessanterweise ist dies für unser Land sogar positiv, **denn Frau von der Leyen war in der deutschen Bundesregierung und diese ist oftmals auf der Seite der Schweiz, beispielsweise bei der Börsenäquivalenz; da setzte sich Deutschland für deren Erhalt ein.** Diejenigen, welche die Schweiz gerne piesacken, sind mehrheitlich die Ostblockstaaten. Des Weiteren verlässt glücklicherweise Generalsekretär Martin Selmayr die EU-Kommission. Dieser fiel mit schweizfeindlichen Äusserungen auf. Aus Schweizer Sicht ist es auch gut, dass Manfred Weber nicht EU-Kommissionspräsident geworden ist. **Weber kritisierte Jean-Claude Juncker und warf ihm vor, eine zu kompromissbehaftete Aussenpolitik mit der Schweiz zu betreiben, was er, Manfred Weber, ändern werde. Von daher können wir hierzulande aufatmen, auch punkto Rahmenabkommen liessen sich neue Impul-**

**se freisetzen; der Lohnschutz bleibt ein sehr wichtiger Punkt, der ganz klar nachverhandelt werden muss.** Tiefere Löhne für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer dürften für niemanden ein Interesse darstellen. **Im Allgemeinen bleibt nur zu hoffen, dass am Ende in der Volksabstimmung die Stimmbevölkerung das Rahmenabkommen bachab schickt.**

## Die russische Gefahr

Obwohl die Schweiz auf eine gute wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU angewiesen ist, dürfen wir uns nicht alles bieten lassen. Dennoch ist eine sachliche und faire Aussenpolitik auf gleicher Augenhöhe sehr wichtig. Die EU sollte auch nicht unbedingt zusammenbrechen. Wir wären geopolitisch wieder im Sandwich zwischen den USA und Russland. **Neu käme auch China hinzu, das wirtschaftlich eine erhebliche Gefahr darstellt.** Insbesondere vor Russland mit ihrem Autokraten Wladimir Putin muss man sich in Acht nehmen.

**Es ist das heimliche Ziel von Putin, dass die EU verschwindet, denn dann würden geopolitisch die Karten neu gemischt und er könnte noch stärker die Welt in Atem halten. Immerhin unterstützt er ja China und sogar Nordkorea.**

**Als demokratisch veranlagter Schweizer ist es undenkbar, einen autokratischen Staatspräsidenten wie Wladimir Putin zu befürworten.** Daher sollte man die EU-Diskussion differenziert führen: Natürlich kommt ein Beitritt nicht infrage; die EU ist einerseits nicht demokratisch, zu wenig sozial und allgemein stark von Lobbyisten gesteuert. **Als Kleinstaat hätten wir in der EU ohnehin kaum Einfluss.** Ein Zusammenbruch könnte aber schwerwiegende weltpolitische Konsequenzen haben. Ein neuer kalter Krieg zwischen West und Ost läge in der Luft.

*Jungaktivist\* der SD Kanton Bern  
\*Name der Redaktion bekannt*

**Der institutionelle Rahmenvertrag darf niemals eine Option sein! Im Namen einer souveränen Schweiz – Fundamentalopposition aufrechterhalten!**

## «Chrampfen» bis zum Sterben?

Wir alle wissen, dass mit der steigenden Lebenserwartung unsere Altersvorsorge in eine finanzielle Schieflage geraten kann. Bei der AHV stehen immer weniger Beitragszahler immer mehr Rentnern gegenüber. In den Pensionskassen muss das Sparkapital für immer mehr Rentenjahre reichen. Da ist die Politik gefordert. **Leider herrschen Ideenlosigkeit von «rechts» und Masslosigkeit von «links».** Die Linke will den Sozialstaat noch kräftig ausbauen, was ja durchaus schön wäre, wenn es sich denn finanzieren liesse – was aber leider kaum der Fall sein wird. Bürgerliche Kreise drängen derweilen immer hartnäckiger darauf, das Rentenalter zu erhöhen. Zunächst einmal für die Frauen, obwohl diese wegen jahrzehntelangen Familienpflichten in der Altersvorsorge sonst schon einen schweren Stand haben – und dann für alle Arbeitnehmer. **Am liebsten würden SVP- und FDP-Politiker das Rentenalter gleich automatisch an die Lebenserwartung koppeln! So könnten Volksabstimmungen vermieden werden, in denen für einen fortschreitenden Rentenabbau kaum Mehrheiten zu gewinnen wären.** Es stellt sich indessen die drängende Frage:

### Wer gibt den 67-Jährigen Arbeitsstellen?

Der Trend geht ja leider in die entgegengesetzte Richtung. Vielerorts werden Mitarbeiter schon ab 55 Jahren systematisch aus den Betrieben hinausgedrängt, weil sie angeblich «zu teuer» oder «zu wenig dynamisch» sind. Sie finden dann kaum mehr Arbeit! Natur-



Für die Sanierung der AHV benötigt es neue Geldquellen.

lich, an der Versicherungsmathematik kommt niemand vorbei. Da erinnere ich mich sehr wohl an den treffenden Ausspruch meiner ersten Mathe-Lehrerin damals in der Kantonsschule: «Merkt Euch eines, Mathe stimmt immer, Mathe ist ganz genau!» **Es gibt aber trotzdem mehrere Wege zur Sicherung unserer Altersvorsorge. Neben einer Erhöhung des Rentenalters wären theoretisch auch Rentenkürzungen oder höhere Beiträge möglich. Beides kommt nicht ernsthaft in Frage.**

**Die Renten von Normalverdienern sind heute schon kaum existenzsichernd. Kürzungen würden zu vermehrter Altersarmut führen.**

Höhere Beiträge hätten eine empfindliche Schwächung unserer Kaufkraft zur Folge und wären vor allem für Familien, die schon unter den Krankenkassenprämien leiden, kaum verkraftbar. Ein realistischer Weg besteht einzig darin, dass wir

### von ausserhalb des Rentensystems zusätzliches Geld einschiessen!

Da ist Kreativität gefragt und wohl auch etwas Mut. Wie lange wollen wir noch 2,5 Milliarden Franken jährlich für «Entwicklungshilfe» ausgeben, die ohnehin wegen der Bevölkerungsexplosion in der Dritten Welt in ein Fass ohne Boden fliesst? **Ist es fair, im Ausland grosszügig zu sein und dafür zuhause die älteren Mitbürger/-innen kurz zu halten?**

**Wäre es nicht sinnvoller, das ohnehin nicht wirklich durchsetzbare Verbot von Cannabis aufzuheben? Man könnte viele Millionen, die heute für die strafrechtliche Verfolgung der Kiffer draufgehen, einsparen und das Geld stattdessen in die AHV fliessen lassen.**

Hinzu käme eine saftige Steuer auf Hanfprodukten zugunsten der Altersvorsorge, wie das bei Alkohol und Tabak ja schon lange bestens funktioniert. Würde endlich die Einwanderung gestoppt, könnten wir Milliarden, die heute für Strassenbauten und andere Landschaftsverhandlungen ausgegeben werden müssen, in die AHV und die Pensionskassen umlenken. Das sind nur ein paar Vorschläge. Weitere sind jederzeit willkommen.

**Eines aber ist sicher: Wir Schweizer Demokraten sagen entschlossen Nein zu einem höheren Rentenalter und ebenso Nein zu allen anderen Versuchen, unsere Altersvorsorge oder andere Sozialwerke abzubauen!**

**Wer, wie die meisten von uns, sein Leben lang für einen bescheidenen Lohn hart gearbeitet hat, hat den Ruhestand mit 65/64 verdient und soll nicht malochen müssen, bis er oder sie tot ins Grab sinkt.**

*lic. iur. Christoph Spiess,  
e. Gemeinderat,  
Co-Zentralpräsident, Zürich*

## Verantwortungslose Asylpolitik

Die heutige Bezeichnung «Flüchtlinge» ist falsch, denn diese sind mehrheitlich nicht geflohen, sondern ausgewandert. Heutzutage kann beinahe jeder Einwohner eines fernen Landes in einen europäischen Staat einreisen und dort als Asylbewerber auf Kosten der Bevölkerung leben und zwar komfortabler als in seinem Herkunftsland, was ja auch der Grund der «Flucht» ist. **Wird sein Asylgesuch abgelehnt, so nimmt man ihn**

**«vorläufig auf», mit anderen Worten er kann bleiben, oder er taucht unter.**

**Die «Flucht» beginnt oft in Nordafrika. Dort warten Schlepper mit Schrottbooten auf zahlungswillige «Flüchtlinge». Bei der geplanten Havarie werden die «Schiffbrüchigen» nach Europa und nicht in das näher gelegene Nordafrika gebracht.**

**Finanziert werden die Retter grösstenteils aus Staatsgeldern, etwa über Hilfsorganisationen.** Ein Teil der «Flüchtlinge» verschweigt die Herkunft und die Identität. Offensichtlich steigt dadurch die Wahrscheinlichkeit, als vorläufig Aufgenommener akzeptiert zu werden. Wie allerdings die Asylbehörde den Fluchtgrund klassifizieren soll, ist rätselhaft. Schon heute belaufen sich die jährlichen Kosten für «Flüchtlinge» auf mehrere Milliar-

den Franken. Ein erheblicher Teil davon streicht die Asyllobby ein, denn sie agiert (wie die Hilfsorganisationen) nicht allein aus humanistischer Überzeugung, sondern aufgrund der Subventionen. **Mit diesem Wahnsinn könnte Schluss gemacht werden: Sämtliche Asylverträge kündigen, «Flüchtlingen» und involvierten Hilfsorganisationen den Geldhahn zudrehen sowie unsere Asylbürokratie abschaffen.**

*Otto Weersmüller, Uetikon*

**Diskussion über Klima- und Umweltschutz – Bevölkerungsthematik nicht vergessen!**

## Zürcher SD mit neuem Schwung

Anders als vor vier Jahren, als sich kaum jemand engagieren wollte, sind wir bei den diesjährigen Nationalratswahlen in Zürich gut unterwegs. Zu unserer Überraschung stellten sich so viele als Kandidaten/-innen zur Verfügung, dass am Schluss nicht einmal mehr alle auf der Liste Platz fanden. Folgende Personen stellen sich zur Verfügung:

1. Roland Wahl, Bahnangestellter, Urdorf
2. Walter Wobmann, Hauswirtschafter, Zürich-Oerlikon
3. Roger Meuli, Elektromonteur, Otelfingen
4. Hanspeter Eberle, selbständig, Küsnacht
5. Justyna Spiess, Pflegeassistentin, Zürich-Albisrieden
6. Olaf Brunner, pens. Flugkapitän, Bassersdorf
7. Markus Vogt, technischer Kaufmann, Nürensdorf
8. Erwin Rüegg, Postautochauffeur, Dübendorf
9. Christof Schwarz, Herrenschneider, Zürich-Unterstrass
10. Sonja Ernst, Fitnessinstruktorenin, Zürich-Altstetten
11. Christian Wenger, Fachmann Sicherheit, Zürich-Altstetten
12. Hans Jörg Fischer, Landwirt, alt Kantonsrat, Esslingen
13. Paul Wietlisbach, Kaufmann, alt Kantonsrat, Zürich-Altstetten
14. Kilian Krebs, pens. Abteilungsleiter Verkauf, Zürich-Wiedikon
15. Cyrus Gross, Maler, PC-Supporter, Männedorf
16. Andreas Lanker, Hochbauzeichner, Zürich-Wiedikon
17. Rosa Maria Jenny, Personalberaterin, Zürich-Seefeld
18. Erika Gabrielli, Köchin, Zürich-Industriequartier
19. Robert Wenger, Maler, alt Kantonsrat, Bassersdorf



**heimatverbunden**  
**umweltbewusst**  
**sozial**

**Liste 26**

**Schweizer Demokraten** **SD** 

20. Roger Weber, dipl. osm., Orthopädie-Schuhmachermeister, Winterthur-Töss
21. Kurt Joss, Hauswart, Zürich-Höngg
22. Brigitte Lienhard, Hausfrau, Zürich-Seebach
23. Hildegard Casutt, Büroangestellte, Zürich-Aussersihl
24. Dieter Schulthess, pens. Dr. med., Seuzach
25. Daniel Albrecht, Maler, Zürich-Wipkingen

26. Alexis Garonne, Polymechaniker, Zürich-Unterstrass
27. Peter Michael Tröndle, Katalogzusteller, Zürich-Aussersihl
28. Jacqueline Dünki, Verkäuferin, Höri
29. Heidi Joss, Buchhalterin, Zürich-Höngg
30. Peter Mäder, pens. Kriminalbeamter, Wil/ZH
31. Christoph Spiess, lic. iur., Oberrichter, Zürich-Albisrieden

32. Armin Fäsi, Bahnangestellter, Zürich-Wipkingen
33. Martin Jäckle, dipl. Musiker, Zürich-Wiedikon
34. Hans Speck, Taxifahrer, Opfikon
35. Andreas Venzin, Metallarbeiter, Zürich-Seebach

Für eine richtige Wahlkampagne fehlt uns leider das Geld. Nur schon ein Flugblatt in alle Haushaltungen würde locker 200'000 Franken kosten. Von solchen Summen können wir Schweizer Demokraten nicht einmal träumen. Auf einen Aufruf hin meldeten sich aber erfreulicherweise zahlreiche Mitglieder zur Verteilung von Wahlprospekten in Briefkästen, sodass wir uns entschlossen, trotz Geldknappheit Flugblätter drucken zu lassen: **«Heimatverbunden – umweltbewusst – sozial – Liste 26, Schweizer Demokraten!»** Inzwischen ist die Nachfrage so gross, dass wir möglicherweise noch Flugblätter nachdrucken lassen müssen.

**Freude macht auch, dass sich in den letzten Monaten vermehrt neue Mitglieder anmelden und zum Teil auch gleich aktiv mitmachen. Ebenso gibt es mehr Mithelfer/-innen bei Standaktionen.**

Wir sind offensichtlich mit neuem Schwung unterwegs und hoffen, dieses Mal ein wesentlich besseres Wahlergebnis zu erzielen als 2015.

**Und wer weiss, vielleicht reicht es sogar zur Rückeroberung des Zürcher Nationalratssitzes, den wir immerhin 32 Jahre lang innehaten (zeitweise waren es sogar zwei) und dann leider vor einigen Jahren verloren.**

*SD Kanton Zürich*

## Verarmung der westlichen Welt

Es gibt mehrere Gründe, warum die westliche Welt verarmt. Zum einen werden Immobilien und Finanzprodukte sowie Aktien immer teurer, verursacht durch das Drucken von Geld der Schweizerischen Nationalbank (SNB). Dies verursacht, dass die Arbeitnehmer immer mehr verarmen. **Diese müssen höhere Mieten bezahlen und können sich kaum eine eigene Wohnung oder gar ein Einfamilienhaus leisten. Zum anderen ist**

**die drastische Zuwanderung für den starken Lohndruck verantwortlich. Eine höhere Anzahl an Menschen hat keine zusätzlichen Ressourcen zur Verfügung, zumal diese nicht unbegrenzt vorhanden sind.** Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) ist jedoch der Ansicht, dass ein höheres Angebot an ausländischen «Fachkräften» keinen Einfluss auf den Lohn hat. In ihren Augen führt Zuwanderung zu mehr Wohlstand. Das SE-

CO erkennt allerdings die Wirkung von Angebot und Nachfrage.

**Wenn zwei Bewerber ein Entgelt von Fr. 40.– pro Stunde verlangen oder 30 Bewerber für Fr. 25.– pro Stunde arbeiten, so bezahlt doch der Arbeitgeber mit Bestimmtheit nicht in beiden Fällen denselben Lohn.**

Die bestehenden Ressourcen wie das Land, die Nahrung, die Arbeits-

plätze usw. müssen auf immer mehr Menschen aufgeteilt werden. **Eine zu hohe Zuwanderung führt nicht zu einer Steigerung des Wohlstandes pro Kopf.** Somit wird die Schweiz und die gesamte westliche Welt, falls es in diesem Stil weitergeht, verarmen. **Als Wähler ist es daher wichtig, die richtigen Parteien zu unterstützen. Vielleicht kann man auf diese Weise Schlimmeres verhindern.**

*Walter Huber, Basel*

**Kanton Bern****Eidgenössische Wahlen 2019:****SD streben Sitzgewinn an**

Die Schweizer Demokraten (SD) des Kantons Berns treten mit folgenden Kandidatinnen und Kandidaten (kumuliert) zu den Nationalratswahlen vom 20. Oktober 2019 an:

1. Adrian Pulver, SD-Zentralsekretär/Redaktor, Präsident SD Stadt Bern, 1983, Bern
2. Andreas Beyeler, Gastwirt/Unternehmer, Präsident SD Kanton Bern, 1970, Worben
3. Margrit Neukomm, dipl. Bibliothekarin, Zentralvizepräsidentin, 1953, Bern
4. Markus Erwin Engel, Zugchef SBB/Redaktor IT, Mitglied Geschäftsleitung SD Kanton Bern, 1962, Port
5. Markus-Karl Weiss, Landwirt/

- Chauffeur, 1961, Meikirch
  6. Nicole Zwimfer, selbständige Reinigungsfachfrau, 1985, Gümligen
  7. Wajma Engel, Bahn-Stewardess/Journalistin, 1976, Port
  8. Raphael Bochsler, Bus- und Tramchauffeur, 1982, Flamatt
  9. Nelly Beer Frei, Pflegehelferin/Fusspflegerin, 1960, Niederhünigen
  10. Gino Qualizza, Geschäftsführer Detailhandel, 1962, Frutigen
  11. Martin Leuenberger, Unternehmer, 1973, Meienried
  12. Daniel Wittwer, Lüftungsmoniteur, 1961, Langenthal
- Das Hauptziel liegt im Gewinn eines Sitzes.

*SD Kanton Bern***Kanton Solothurn****Die Nationalratskandidaten der Schweizer Demokraten (SD)****Liste 28**

1. Matteo S. Blaser, Kaufmann/Promoter, 1986, Luterbach
2. Jennifer Barry-Schneider, Detailhandelsfachfrau/Hausfrau, 1981, Derendingen

**Kanton St. Gallen****Die Nationalratskandidaten der Schweizer Demokraten (SD)****Liste 11**

1. Roland Uhler, alt-Schul- und Gemeinderat/Bäcker, 1966, St. Gallen
2. Bruno Egli, Taxihalter, 1964, Gossau
3. Roland Preuss, Koch, 1969, Bad Ragaz
4. André Albert Acrémann, Flugzeugtechniker, 1976, Lichtensteig

**Kanton Luzern****Die Nationalratskandidaten der Schweizer Demokraten (SD)****Liste 34**

1. Thomas Blättler, Logistiker/Sachbearbeiter, 1964, Emmenbrücke
2. Walter Buholzer, Herrenkonfektionsverkäufer/Postbeamter, 1965, Luzern



**Schweizer – wehrt Euch!**

**Liste 25**

**SD**   
Schweizer Demokraten

[www.sd-be.ch](http://www.sd-be.ch)  
[www.schweizer-demokraten.ch](http://www.schweizer-demokraten.ch)

Nationalratswahlen vom 20. Oktober 2019

**Managerlöhne: Lohndeckel für SBB-Chef ist gerechtfertigt**

Die Top-Leute einer Unternehmung fällen Strategieentscheidungen mit grossen finanziellen Folgen. Dies sind aber in den seltensten Fällen Beschlüsse einer Einzelperson. Meistens wird eine Auslegung von möglichen Entwicklungsrichtungen durch einen Strategiestab erstellt und der oberste Verantwortliche entscheidet aufgrund von Chancen- und Risikobewertungen der Varianten.

**Die Ungewissheiten über den Erfolg einer Strategie sind auch nach einer Evaluation riesig, abhängig von unbeeinflussbaren oder schwer abschätzbaren Faktoren wie Konjunktur, Reaktionen der Konkurrenz, Werbeerfolg usw.**

Der Erfolg einer Strategie einer Einzelperson zuzuschreiben und dann noch sagen, diese habe die Verantwortung dafür getragen, ist

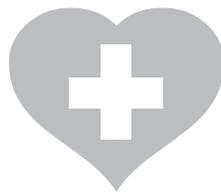
**naiv.** Kein Top-Manager kann für die hohen Verluste einer Fehlstrategie verantwortlich gemacht werden, muss auch nicht sein, weil die Ungewissheiten bei der Wahl der Strategie zu gross sind.

**Der Manager darf aber bei der richtigen Wahl der Strategie auch nicht für etwas belohnt werden, bei dem die Umstände, sein Mitarbeiterstab und das Glück eine wesentliche Rolle gespielt haben.**

Zudem verliert ein Topshot bei ausbleibendem Erfolg lediglich seine Stelle und kann als gut qualifizierte Arbeitskraft bald wieder eine neue Tätigkeit aufnehmen. Die Konsequenzen aus seiner Verantwortlichkeit sind also im Misserfolgsfall beschränkt, rechtfertigen somit auch keinen Riesenlohn im Erfolgsfall.

*Alex Schneider, Küttigen*

**Kein Freihandel in der Landwirtschaft – Nein zum Mercosur-Abkommen!**



## Accord de libre-échange avec les pays du Mercosur: les inconvénients l'emportent

Les négociations avec les pays du Mercosur sur un accord de libre-échange sont maintenant terminées. Le Conseil fédéral estime que cet accord est optimal pour la Suisse. **Dès le début, toutes les critiques ont été ignorées, quand elles n'ont pas été accueillies par des sourires, voire des moqueries.** Pour les Démocrates Suisses (DS), ce sont là des réactions typiques qui reflètent l'attitude dominante de la quasi-totalité des acteurs politiques sur un large éventail de questions économiques. Le libre-échange et, donc, la croissance économique illimitée ne sont jamais remis en question, et les domaines sensibles tels que l'agriculture nationale sont laissés à



l'écart des priorités. **Les petites exploitations, en particulier, ne peuvent plus résister à la pression croissante sur les prix et sont donc tributaires des droits de douane appliqués aux importations.** En outre, les pays d'Amérique

du Sud se caractérisent par une production de masse peu soucieuse du développement durable (pesticides, fourrage génétiquement modifié, élevage et transport du bétail dans des conditions lamentables). **La Suisse exporte déjà des biens et**

des services à hauteur de plusieurs milliards de francs par an vers le Brésil, l'Argentine, l'Uruguay et le Paraguay, mais la part de ces pays sur l'ensemble des exportations de la Suisse est négligeable.

**Aussi les inconvénients l'emportent-ils clairement dans l'accord du Mercosur, de sorte qu'il ne faudrait pas supprimer les droits de douane sur les importations. Les DS sont favorables à un éventuel référendum contre cet accord de libre-échange.**

*Adrian Pulver,  
secrétaire national, Berne*

## Le 20 octobre 2019 – votez DS!

Les élections du 20 octobre 2019 (élections nationales et élection au Conseil des Etats) sont cruciales pour la Suisse. Car il s'agira de faire barrage à une candidature (aux Etats) spécialement nocive et dangereuse pour notre pays, celle d'Ada Marra (PS-Verts). Cette personne d'origine étrangère, dont la politique en faveur des milieux étrangers est ouvertement clientéliste, **pose sans vergogne vêtu du maillot de l'équipe nationale de son pays d'origine (l'Italie), tout en profitant de la Suisse depuis sa jeunesse. Elle veut augmenter les naturalisations, tout en se prétendant soucieuse d'environnement.** Notre parti (les Démocrates Suisses) n'a aucune leçon à recevoir en matière d'environnement.

**Fondé en 1961 au niveau fédéral, nous sommes le premier parti écologiste de Suisse. Nous sommes les seuls à le dire haut et fort: pour protéger l'environnement, donc le climat, il faut réguler l'immigration.**

**Toujours plus d'habitants (donc d'étrangers) signifie toujours plus de voitures, de pollution, de bétonnage et de consommation d'énergie, donc d'atteintes à l'environnement.** Prétendre protéger l'environnement en prônant l'ouverture de notre frontière, c'est se moquer du peuple suisse. Souvenons-nous en le 20 octobre prochain!

*DS-Vaud*

## Les candidats du canton de Vaud pour le conseil national

### Liste no 12

1. Michel Dupont, Dr ès sciences techniques/Coprésident central DS, 1943, Pully
2. Marguerite Vernay, Présidente DS/VD, 1958, Le Bouveret
3. Bruno Dupont, Technicien machines, 1966, Lausanne
4. Robert Gurtner, Auteur compositeur, 1943, Orbe
5. Chantal Rodriguez, Vice-présidente DS/VD, 1949, Lausanne
6. François Ernest Baldinger, Trésorier DS/VD, 1943, Palézieux
7. Pierre-Maurice Vernay, Secrétaire DS/VD, 1949, Le Bouveret
8. Monique Von Rohr, Retraitée des douanes, 1953, Saas-Fee
9. Jean-Paul Montet, Physiothérapeute, 1946, Orbe

**AVANT  
QU'IL NE SOIT  
TROP TARD!**

**ACTION NATIONALE  
DÉMOCRATES SUISSES**

**LISTE 12**

**SD**

**Action Nationale**  
Démocrates Suisses VD  
CP 437  
1001 LAUSANNE  
CCP 10-4942-8

**Offizielles Organ der  
Schweizer  
Demokraten **

**SD-Zentralsekretariat**  
Postfach, 3001 Bern  
Telefon 031 974 20 10

Postkonto 80-2270-0  
(Zentralkasse Killwangen)  
www.schweizer-demokraten.ch  
schweizer-demokraten@bluewin.ch

**Redaktion**  
Schweizer Demokrat  
Postfach  
3001 Bern

**Redaktoren:**  
*Adrian Pulver,  
SD-Geschäftsführer, Bern (CR)*  
*Rudolf Keller, e. Nationalrat/  
e. Landrat, Frenkendorf*  
*Dr. D. J. Najman, e. Grossrat, Baden*  
*Margrit Neukomm, Bern*

## Freihandelsabkommen mit Mercosur-Staaten:

# Nachteile überwiegen

Nun hat man die Verhandlungen mit den Mercosur-Staaten über ein Freihandelsabkommen abgeschlossen. Dabei vertritt der Bundesrat die Ansicht, dass dieses vorliegende Vertragswerk für die Schweiz optimal ist. **Jegliche Kritik wurde von vornherein ignoriert oder gar belächelt und verhöhnt.** Für die Schweizer Demokraten (SD) handelt es sich um typische Reaktionen, welche die vorherrschende Haltung von beinahe allen politischen Akteuren bei verschiedensten Wirtschaftsthemen widerspiegeln. Freihandel und somit unbegrenztes Wirtschaftswachstum darf niemals infrage gestellt werden, wobei empfindliche Be-

reiche wie die einheimische Landwirtschaft keine hohe Gewichtung erhalten.

**Vor allem kleinere Bauernbetriebe könnten dem zunehmenden Preisdruck nicht mehr standhalten und sind demnach auf die bestehenden Einfuhrzölle angewiesen.**

Ausserdem dominiert in den südamerikanischen Staaten eine Massenproduktion mit niedrigerem Nachhaltigkeitsstandard (Pestizide, gentechnisch verändertes Futter sowie qualvolle Haltung und Transporte der Nutztiere). **Bereits heute exportiert die Schweiz Wa-**

**ren und Dienstleistungen in Milliardenhöhe nach Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay. Der Anteil am gesamten Export ist jedoch verschwindend klein.**

**Daher überwiegen beim Mercosur-Vertrag eindeutig die Nachteile, sodass man in Bezug auf den Import nicht auf die Zölle verzichten sollte. Die SD befürworten ein allfälliges Referendum gegen dieses Freihandelsabkommen.**

*Adrian Pulver,  
SD-Zentralsekretär, Bern*

**Stärken Sie die  
Schweizer Demokraten  
durch Ihre Mitgliedschaft!**

**Abonnement  
SCHWEIZER DEMOKRAT**  
PC 80-2270-0, Zentralkasse Zürich

pro Mitgliederjahr Fr. 45.–  
(für Mitglieder obligatorisch)

- Ich möchte Mitglied der Schweizer Demokraten (SD) werden!
- Nur Zeitungsabonnement
- Nur Adressänderung
- Ex. SD-Zeitungen zum Verteilen

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_ Jahrgang: \_\_\_\_\_

Strasse/Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_

Telefon/Natel: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Datum /  
Unterschrift: \_\_\_\_\_

Schweizer Demokraten (SD),  
Postfach, 3001 Bern  
schweizer-demokraten@bluewin.ch

**Am 12. Oktober 2019 findet  
im Restaurant «Dietiker» in Suhr  
die nächste schweizerische  
Mitgliederversammlung statt.  
Sämtliche SD-Mitglieder sind herzlich eingeladen.  
Die Parteileitung freut sich auf Sie.**

**SD **  
**Schweizer Demokraten**

## Das Testament – Die letztwillige Verfügung

*Liebe Mitglieder, Gönner und Sympathisanten*

Wie andere Vereine und Parteien auch, sind wir auf grössere Zuwendungen lebensnotwendig angewiesen. Spenden helfen uns weiter! Aber leider reichen diese nicht aus, um unseren Finanzbedarf zu decken. Wir gehen sehr sparsam und sorgfältig mit dem gespendeten Geld um. Ausser drei Personen (dem vollamtlich angestellten Zentralsekretär und zwei Leuten, welche nebenberuflich wichtige Arbeiten für uns erledigen) bezieht niemand bei uns Geld. Auch beispielsweise der Zentralpräsident und die Kantonalpräsidenten arbeiten bei uns ehrenamtlich. Nur so können wir unseren politischen Kampf überhaupt weiterführen.

**Uns helfen auch Beträge, welche aus testamentarischen Verfügungen kommen. Überlegen Sie sich deshalb, ob Sie uns auf diesem Wege unterstützen können! Sie helfen so uns als Partei – aber vor allem tun Sie damit etwas für Volk und Heimat! Sie leisten also Hilfe für einen guten Zweck, eine gute Sache.**

Deshalb: Haben Sie also auch schon daran gedacht, die **SCHWEIZER DEMOKRATEN** in Ihrem Testament zu berücksichtigen?

Haben Sie Fragen über Formalitäten und Abfassung?

Unser Zentralsekretariat berät Sie gerne kostenlos:  
Schweizer Demokraten SD, Postfach 8116, 3001 Bern  
Telefon 031 974 20 10, Telefax 031 974 20 11, schweizer-demokraten@bluewin.ch

Sie können sich aber auch an folgende Person wenden: Rudolf Keller, Adlerfeldstrasse 29, 4402 Frenkendorf, rudolf.keller@bluewin.ch